

Abschied von Renée.

Von Joachim Ringelnatz.

Wann sieht ein Walfisch wohl je
Ein Reh? —
Ach du! Renée!
Und führen wir zusammen zur See,
Wir landeten bei den Wilden. —
Sag: Ist es nicht noch schöner, in
Als in Erde zu bilden? [Schnee
Und sei auch kein Fuß an dem Sinn;
Es schweben auf tanzender Melodie
Zwei Federn einer Indianerin
Fort, fort in die weite Prairie.

Ade Renée!
Wie dunkelschön war unser Dach,
Als leise wir viere
Zusammenrückten vor Blitz und Krach. —
Ich streichle euch guten Tiere,
Nun ich geh.
Mir ist so dienstmädchen-donnerstag-
Weil ich nun weiterfahre. [weh,
Und ich war hundert Jahre
Mit dir zusammen,
Renée.



Lehmbruck

Rad. (Paul Cassirer Verlag.)

An ein blondes Mädchen.

Von Erik Charell.

Deine weichen, blonden Haare
Sind die Quellen meines Lichts.
Goldgeflamnte, wunderbare
Gloriole des Gesichts.

Deine Lippen, voll und offen,
Sind die Quellen meiner Liebe,
Eines Negermundes Hoffen,
Einer Geißel rote Hiebe.

Deine Augen, schräg gestellt,
Quellen meiner Träume,
Südseeinseln, blau umwelt,
Dunkler Buchten Säume.

Deine Schenkel! Deine Beine
Sind die Quellen meiner Lust.
Niederkniee ich und weine,
Deiner Unschuld mir bewußt.